

Lehrlingszahlen und Lehrstellenmarkt

Aktuelle Informationen des Regierungsbeauftragten
über die Entwicklung von 1994 bis März 2008
in Österreich und den Bundesländern

+ 3,3% mehr Lehrlinge im März 2008 als im
Vergleichsmonat März 2007

und

4,4% mehr Erstjahrlehrlinge als im Vorjahr

NEU

“Aktueller Stand vom 31. März 2008

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung der Information über die Lehrlingsentwicklung	3
2. Langzeitbetrachtung der Lehrstellenentwicklung seit 1985	4
3. Lehrlingsentwicklung in Österreich gesamt	5
3.1. Lehrlingsentwicklung in Vorarlberg	6
3.2. Lehrlingsentwicklung in Tirol.....	7
3.3. Lehrlingsentwicklung in Salzburg.....	8
3.4. Lehrlingsentwicklung in Oberösterreich	9
3.5. Lehrlingsentwicklung in Niederösterreich	10
3.6. Lehrlingsentwicklung in Kärnten.....	11
3.7. Lehrlingsentwicklung in der Steiermark	12
3.8. Lehrlingsentwicklung im Burgenland	13
3.9. Lehrlingsentwicklung in Wien	14
4. Entwicklung der Lehrstellen von 2003 bis 2007	15
5. Länderbezogene Lehrstellenentwicklung von 2003 bis März 2008	16
6. Anmerkungen zum Sozialpartnerpapier vom 02.10.2007	24
6.1. „Sozialpartnerpapier im Fokus“ www.egon-blum.at	24
6.2. „Vorschlag zur Evaluierung des Blum-Bonus“ www.egon-blum.at	24
6.3. Unterschied zwischen „Blum-Bonus-alt“ und „Blum-Bonus II-neu“	24
6.3.1. Blum-Bonus alt:	24
6.3.2. Blum-Bonus II-neu	24
7. Aktuelles Thema: Jugendliche als Opfer und Täter „Dynamik gewalttätiger Verhaltensformen unter Jugendlichen“	25
8. Schlussbemerkung.....	29

1. Zielsetzung der Information über die Lehrlingsentwicklung

Die Unterlage soll den Verlauf der Lehrlingszahlenentwicklung in Österreich gesamt und in den einzelnen Bundesländern seit dem Jahre 2000 aufzeigen. Des Weiteren soll auf die Entwicklung der Lehrstellenbilanz hingewiesen werden um zu sehen, wie sich die „Lehrstellenlücke“ verändert. Es ist wichtig anzumerken, dass ein Überangebot an Lehrstellen nicht zwangsläufig dazu führt, dass alle Suchenden einen der „Eignung und Neigung“ entsprechenden Lehrplatz erwarten können. Und, dass eine Zunahme des Lehrlingsbestandes um mehrere Tausend innerhalb eines Jahres nicht zwangsläufig eine seit Jahren bestehende (regionale oder berufsbezogene) Lehrstellenlücke verringert.

Weiters möchte ich darauf hinzuweisen, dass die primäre Voraussetzung für das Zustandekommen von Lehrverträgen nach wie vor die Ausbildungsfähigkeit der ausbildungsinteressierten Jugendlichen und deren Eltern bzw. deren Erziehungsverantwortlichen ist. Um möglichst vielen Jugendlichen – zumindest temporär – einen Ausbildungsplatz anbieten zu können, ist ein breites Angebot an überbetrieblichen Ausbildungskapazitäten erforderlich. Die **ÜAZ – „Überbetriebliche Ausbildungszentren“** könnten fehlende Ausbildungsplätze kompensieren und zugleich ein Auffangnetz für Jugendliche mit Lernhemmnissen darstellen. Dass die ÜAZ auch als Kompetenzzentren zum Einsatz kommen sollten, sei der Vollständigkeit halber auch erwähnt.

In den meisten Bundesländern sind die Lehrlingszahlen seit dem Jahre 1999/2000 stark zurückgegangen. **Der Abwärtstrend konnte ab den Jahren 2003/2004 mit Projekten wie „Blum-Bonus“ für zusätzliche Lehrstellen, Einsatz von LehrstellenberaternInnen sowie mit einem starken Engagement aller Bundes- und Landesarbeitsmarkt- Servicestellen („AMS - Stellen“) in eine Phase der Lehrstellenzunahme gelenkt werden.** Für die österreichische Gesellschaft, für die Wirtschaft und insbesondere für die Jugendlichen war und ist dies in hohem Maße bedeutsam.

Ich gehe in dieser Unterlage nur punktuell auf die unterschiedlichen Interpretationen der Lehrstellenabnahme aus der Vergangenheit ein. Zu unterschiedlich sind die Begründungen und Argumente einzelner Personen von den unterschiedlichen Interessenvertretungen. Faktum ist aber, dass der Rückgang - der noch 1985 bestandenen 170.000 Lehrverhältnisse - auf 119.040 bis zum Jahre 2003 in der Hauptsache demographiebedingt ist. Und dass viele anspruchsvolle Lehrstellen nicht besetzt sind und auch nicht besetzt werden können, weil sich zu wenige lernleistungsstarke Lehranwärter für eine Lehrausbildung entschieden haben. Der anhaltende Trend zur vorwiegend schulischen Ausbildung, der von diversen Interessenvertretungen über Jahre gefordert wurde, spielt hier auch eine entscheidende Rolle.

2. Langzeitbetrachtung der Lehrstellenentwicklung seit 1985

Die Schwankungen sind, bezogen auf die Bundesländer, stark unterschiedlich.

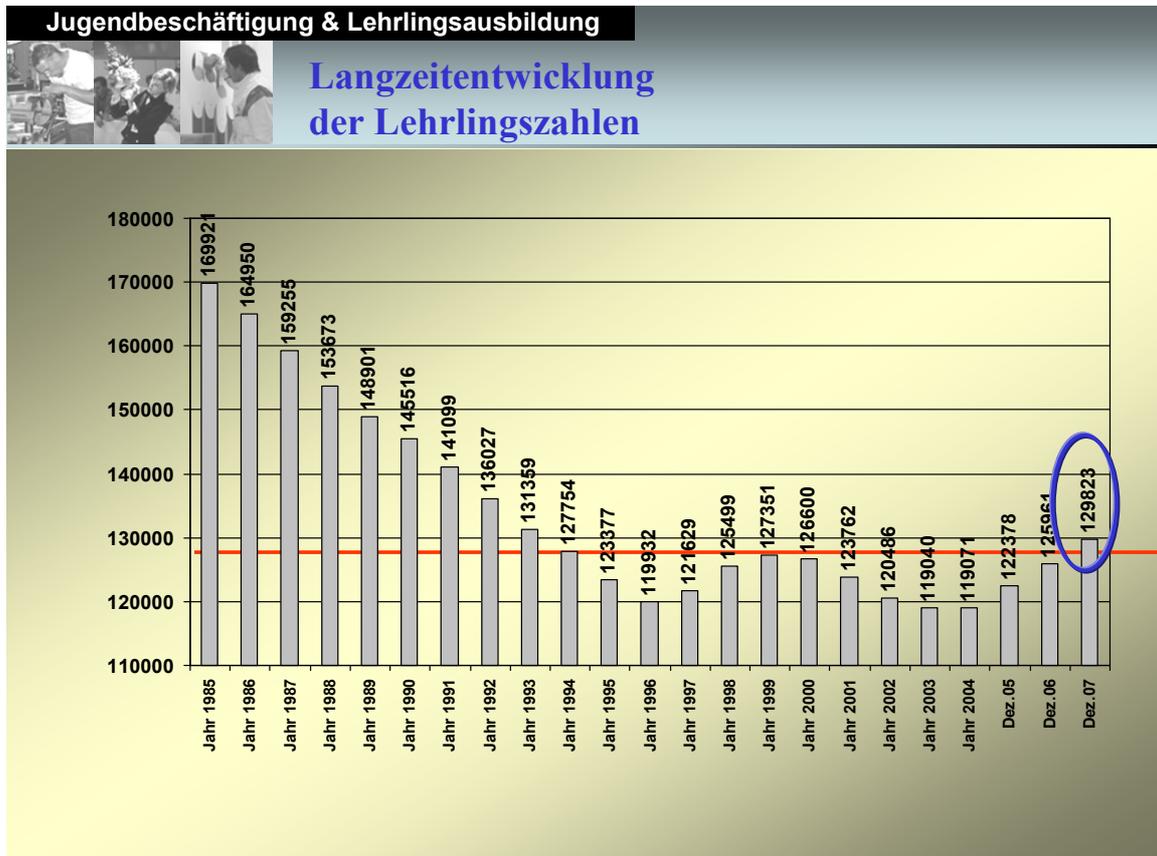


Abbildung 1 - Der Rückgang der Lehrstellen verläuft in einigen Bundesländern analog zur demographischen Entwicklung

3. Lehrlingsentwicklung in Österreich gesamt

Nach einem jahrelangen Abwärtstrend gelang es der Bundesregierung durch Förderprogramme - z.B. „Blum-Bonus“ und „LehrstellenberaterInnen“ - zusammen mit großen Anstrengungen der Wirtschaft, der AMS-Bundesgeschäftsstelle und den Landes - AMS, die Lehrlingstrendwende einzuleiten.

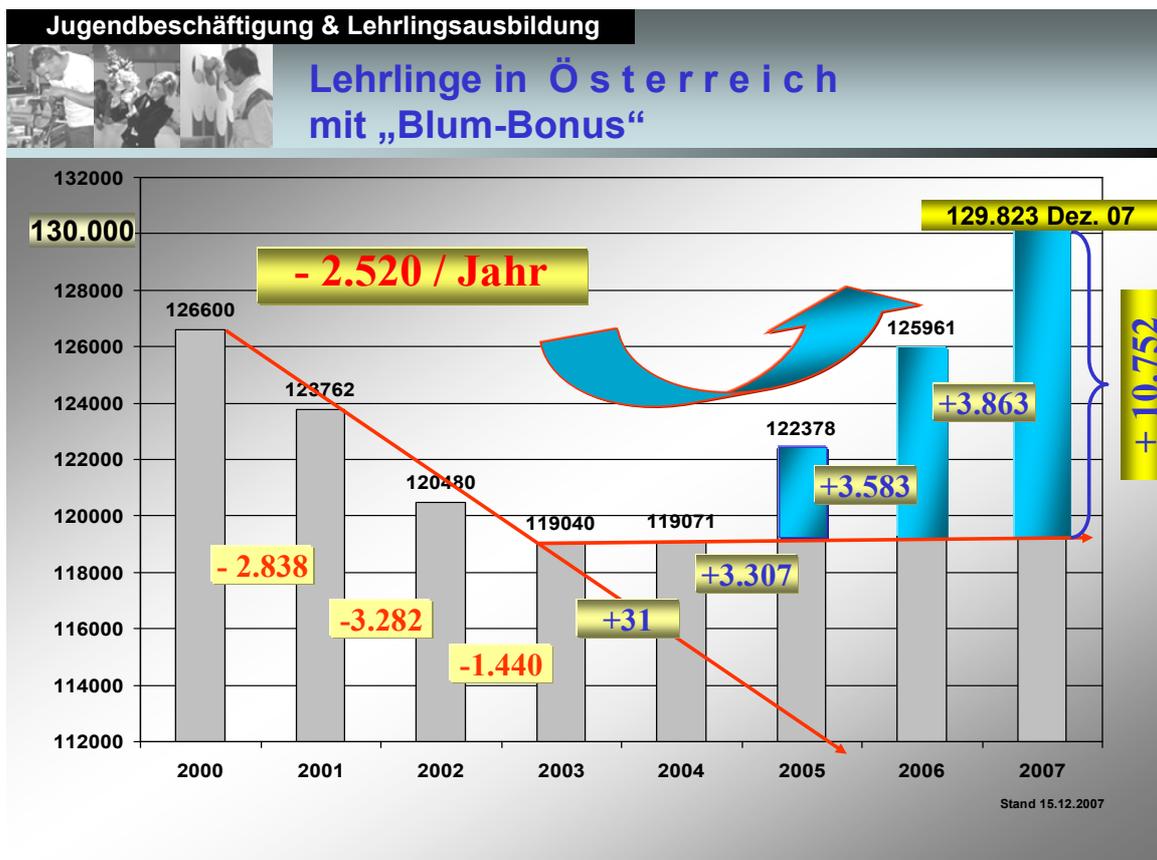


Abbildung 2 - Trendumkehr bei den Lehrlingszahlen

Aktueller Lehrlingsstand **31. März 2008:**

Der Lehrlingsstand hat sich gegenüber dem Vorjahresmonat um **+3.878** oder **+3,3%** auf einen neuen März-Höchststand von 121.575 erhöht. Die hohe Zahl von 40.228 **+4,4% Erstjahrlehrlingen** gegenüber März 2007 hat primär zur Fortsetzung der erfreulichen Langzeitentwicklung beigetragen. Den ausbildenden Unternehmen, den Lehrlingsstellen, den Lehrstellenberatern/innen, dem AMS und dem BMWA gebühren zu diesem Ergebnis Respekt und Anerkennung.

31. März 2008

3.1. Lehrlingsentwicklung in Vorarlberg

Obwohl in Vorarlberg seit Jahren ca. 50% der 15-Jährigen eine Lehre machen, gelang es durch Initiativen der Wirtschaft, des Landes, des AMS und durch Förderprogramme der Bundesregierung (z.B. „Blum-Bonus“ und „LehrstellenberaterInnen“), ab 2004 eine überdurchschnittliche Steigerung an Lehrstellen zu erzielen. Der hohe Lehrlingsanteil unterstützt die Bemühungen um mehr Fachkräfte. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Vorarlberger Wirtschaft weist auch darauf hin, dass in diesem Bundesland ein ausgewogener Qualifikationsmix zwischen Theorie- und Praxiskompetenz angestrebt wird. Das Wachstum lag 2007 mit über 4% merklich über dem österreichischen Durchschnitt.

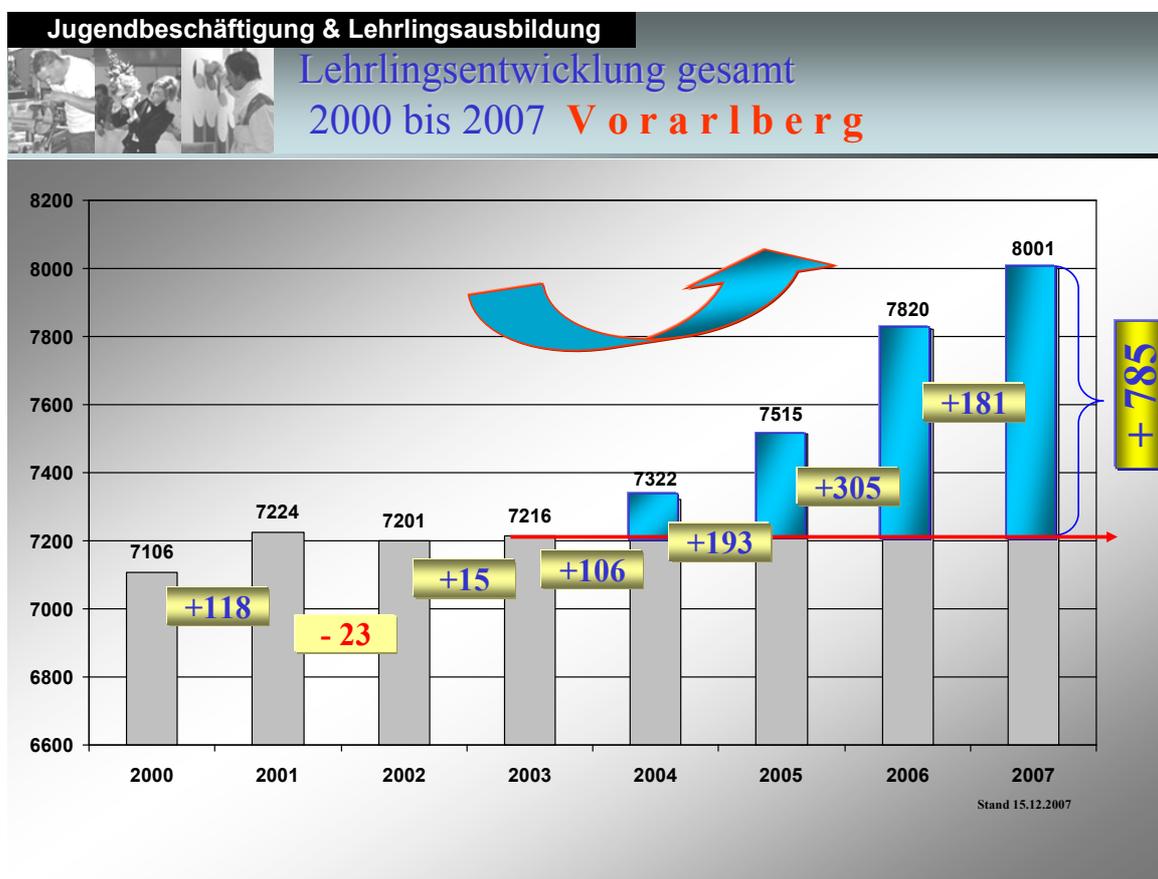


Abbildung 3 - Lehrlingsentwicklung in Vorarlberg

Aktueller Lehrlingsstand **31. März 2008**:

Der Lehrlingsstand hat sich im März 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat um **+165 oder +2,2%** auf einen „März-Höchststand“ von **7.530** entwickelt. Das vom AMS ausgewiesene **Lehrstellenmanko** betrug **Ende März - 21 fehlende Lehrstellen**.

31. März 2008

3.2. Lehrlingsentwicklung in Tirol

Die Lehrstellenentwicklung in Tirol zeigt eine jahrelange kontinuierliche Steigerung. Mit ca. 49% Lehrlingsanteil bei den 15-Jährigen ist eine erfreuliche Quote erreicht worden. Ab dem Jahre 2003 sind hohe Zuwächse erkennbar, die durch diverse Anstrengungen der Wirtschaft, des Landes, des AMS und der Regierung, z.B. „Blum-Bonus“ und „Lehrstellenberater“, erzielt werden konnten.



Abbildung 4 - Lehrlingsentwicklung in Tirol

Aktueller Lehrlingsstand **31. März 2008:**

Der Lehrlingsstand hat sich im März 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat März 2007 um **+352 oder +2,7%** auf einen neuen März-Höchststand von **13.296** entwickelt. Tirol zählt zu jenen vier Bundesländern, wo es, bezogen auf **März 2008**, **183 mehr offene Lehrstellen als Lehrstellenbewerber** gibt.

31. März 2008

3.3. Lehrlingsentwicklung in Salzburg

Der jahrelange Lehrstellenrückgang konnte ab 2004/05 durch Initiativen der Wirtschaft, des Landes, des AMS und durch Förderprogramme der Bundesregierung - z.B. „Blum-Bonus“ und „Lehrstellenberater“ - gestoppt und in eine Aufwärtstrendbewegung geführt werden. Mit ca. 49% Lehrlingsanteil bei den 15-Jährigen zählt Salzburg zu den „lehrlingsfreundlichsten“ Bundesländern. Das Land Salzburg fällt auch dadurch auf, dass es derzeit mehr offene Lehrstellen als Lehrstellenbewerber gibt. Mit diversen Sonderprogrammen gelingt es der Wirtschaft gemeinsam mit den Schulen, das Image der Lehre aufzuwerten.

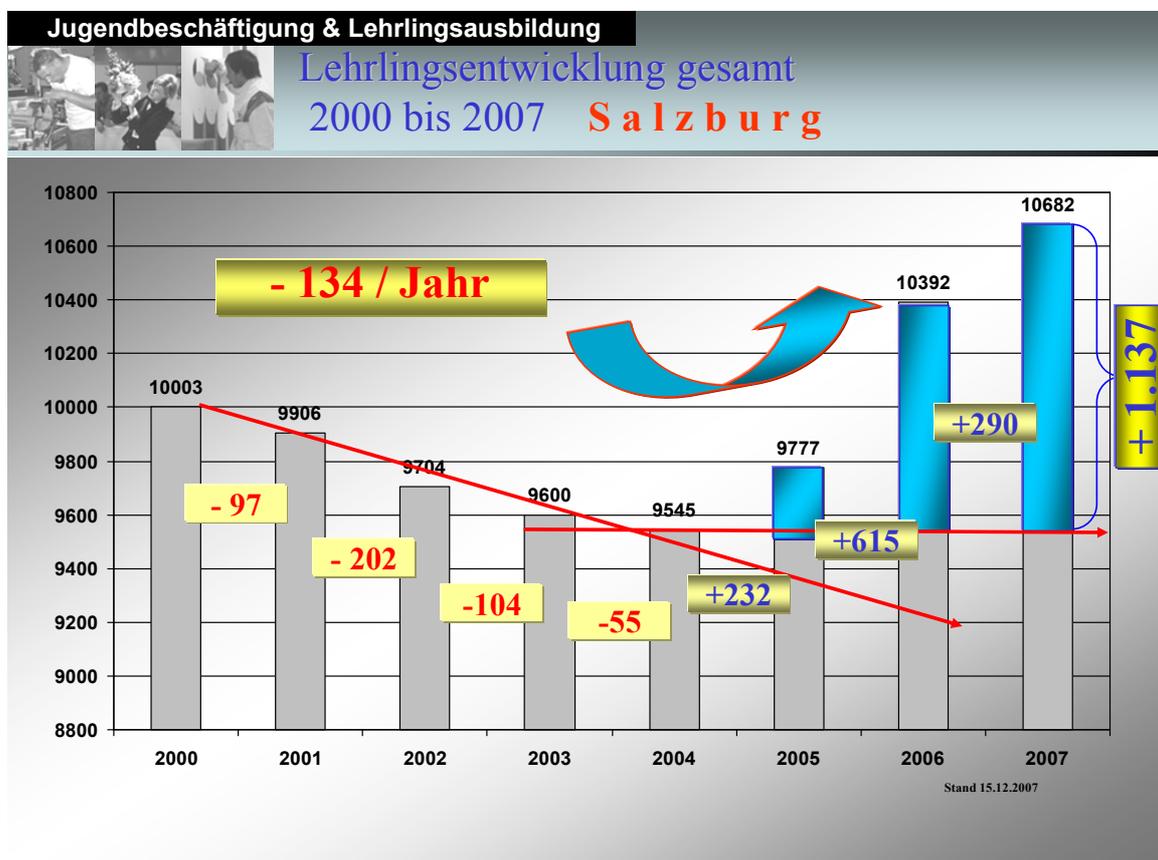


Abbildung 5 - Lehrlingsentwicklung in Salzburg

Aktueller Lehrlingsstand **31. März 2008**:

Der Lehrlingsstand hat sich im März 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat März 2007 um **+347** oder **+3,5%** auf einen Stand von **10.124** entwickelt. Salzburg ist jenes Bundesland, das mit **258** mehr offenen Lehrstellen als suchenden Lehrstellenbewerbern den höchsten Überhang vorweisen kann.

31. März 2008

3.4. Lehrlingsentwicklung in Oberösterreich

In Oberösterreich entscheiden sich ca. 46% der 15-Jährigen für eine Lehre. Die Graphik zeigt auf, dass die Entwicklung seit dem Jahr 2000 starken Schwankungen unterliegt. Durch große Anstrengungen seitens der Wirtschaft, des Landes, des AMS und Förderprojekte der Bundesregierung (z.B. „Blum-Bonus“ und „Lehrstellenberater“) konnten erfreuliche Ergebnisse erzielt werden. Auf Grund der Größe und besonderen Initiativen dieses Bundeslandes werden hier die meisten Lehrlinge ausgebildet. Der Mangel an Fachkräften und die Bemühungen, vielen Jugendlichen eine qualifizierte Ausbildung anbieten zu können, veranlassen die Sozialpartner und das Land andauernd zu immer neuen Projekten und Aktionen.

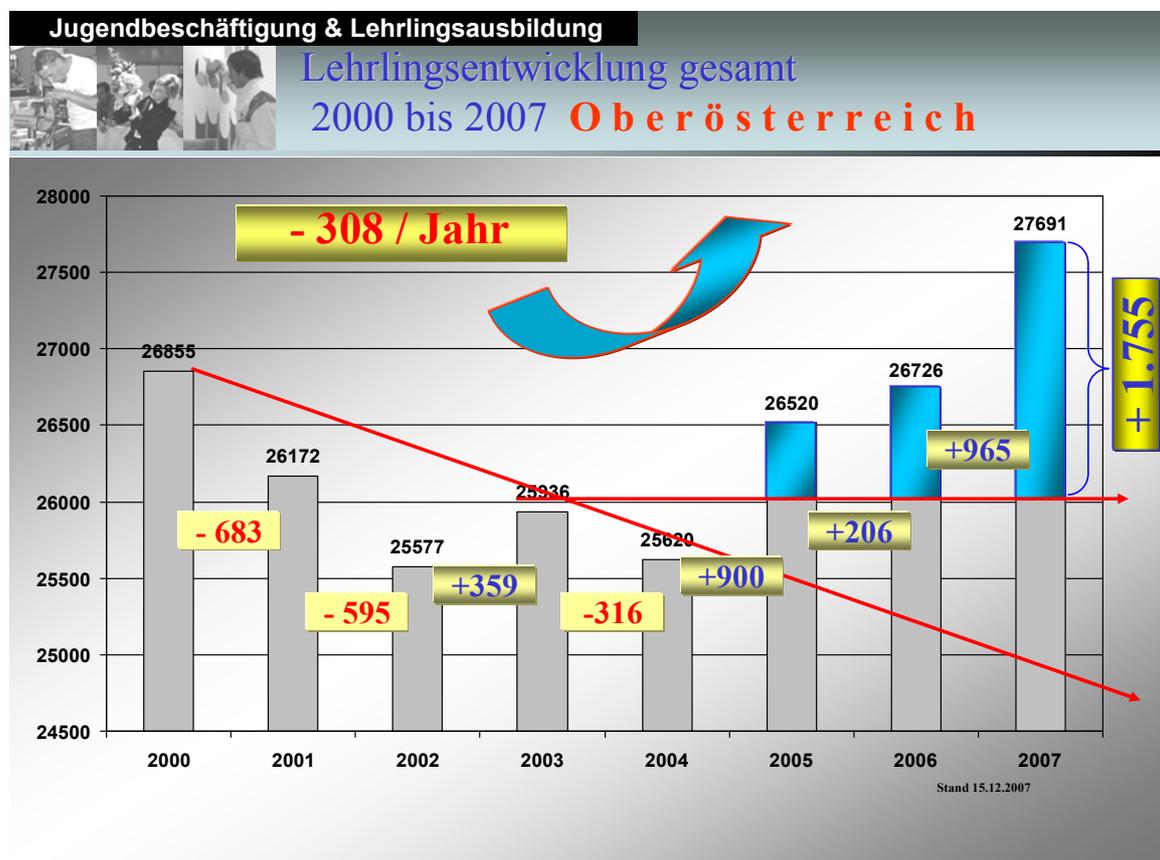


Abbildung 6 - Lehrlingsentwicklung in Oberösterreich

Aktueller Lehrlingsstand **31. März 2008:**

Der Lehrlingsstand hat sich im März 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat März 2007 um **+923** oder **+3,8%** auf einen Stand von **25.391** entwickelt. Oberösterreich zählt auch zu jenen vier Bundesländern, wo es, bezogen auf März 2008, **197 mehr offene Lehrstellen** als Lehrstellenbewerber gibt.

31. März 2008

3.5. Lehrlingsentwicklung in Niederösterreich

Im Bundesland Niederösterreich entscheiden sich ca. 29,4% der Jugendlichen für eine Lehre. Der Rückgang an Lehrstellen war im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2004 sehr hoch. Ab 2004 ist es gelungen, den Abwärtstrend zu stoppen und einen Lehrstellenzuwachs zu erreichen. Die Gründe für die Trendwende liegen in den Bemühungen der Wirtschaft, des Landes, des AMS und im ergebniswirksamen Förderprogramm der Bundesregierung z.B. „Blum-Bonus“ und „LehrstellenberaterInnen“. Der steigende Fachkräftemangel in diesem wirtschaftsstarken Bundesland erfordert alle nur möglichen Anstrengungen, um den Aufwärtstrend nachhaltig sichern zu können. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass die Politik und die Sozialpartner ergebniswirksam am sprichwörtlich „gleichen Strang“ ziehen.

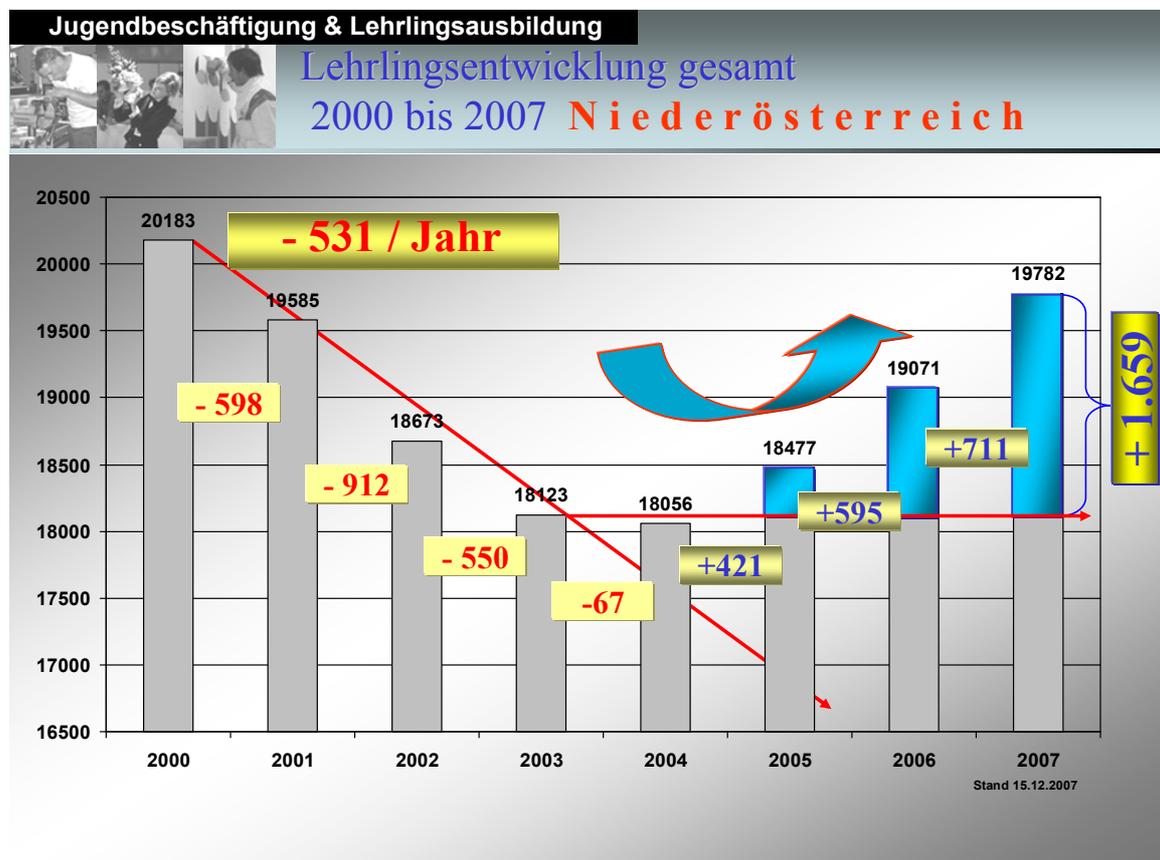


Abbildung 7 - Lehrlingsentwicklung in Niederösterreich

Aktueller Lehrlingsstand **31. März 2008:**

Der Lehrlingsstand hat sich im März 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat März 2007 um **+593** oder **+3,3%** auf einen neuen „März-Höchststand“ von **18.493** entwickelt. Das vom AMS ausgewiesene **Lehrstellenmanko** betrug **Ende März - 459 Lehrstellen**.

31. März 2008

3.6. Lehrlingsentwicklung in Kärnten

In Kärnten machen ca. 45% der 15- Jährigen eine Lehre. Der starke Lehrstellenrückgang konnte im Jahre 2004 gebremst und in eine Gegenbewegung umgeleitet werden. Die Förderprojekte der Bundesregierung z.B. „Blum-Bonus“ und „Lehrstellenberater“ sowie diverse Anstrengungen der Wirtschaft, des AMS und des Landes Kärnten haben zu einer vermehrten Lehrlingsausbildung geführt. Die Landesregierung ist sich des hohen Stellenwertes der Lehrlingsausbildung bewusst. Viele Unternehmen bzw. Neugründungen von Betrieben sind auf mehr und bessere Fachkräfte angewiesen. Mit einem Sonderprojekt „Lehre & Matura“ (Berufsreifeprüfung) werden die anspruchsvollen Berufe in Kärnten gezielt gefördert.

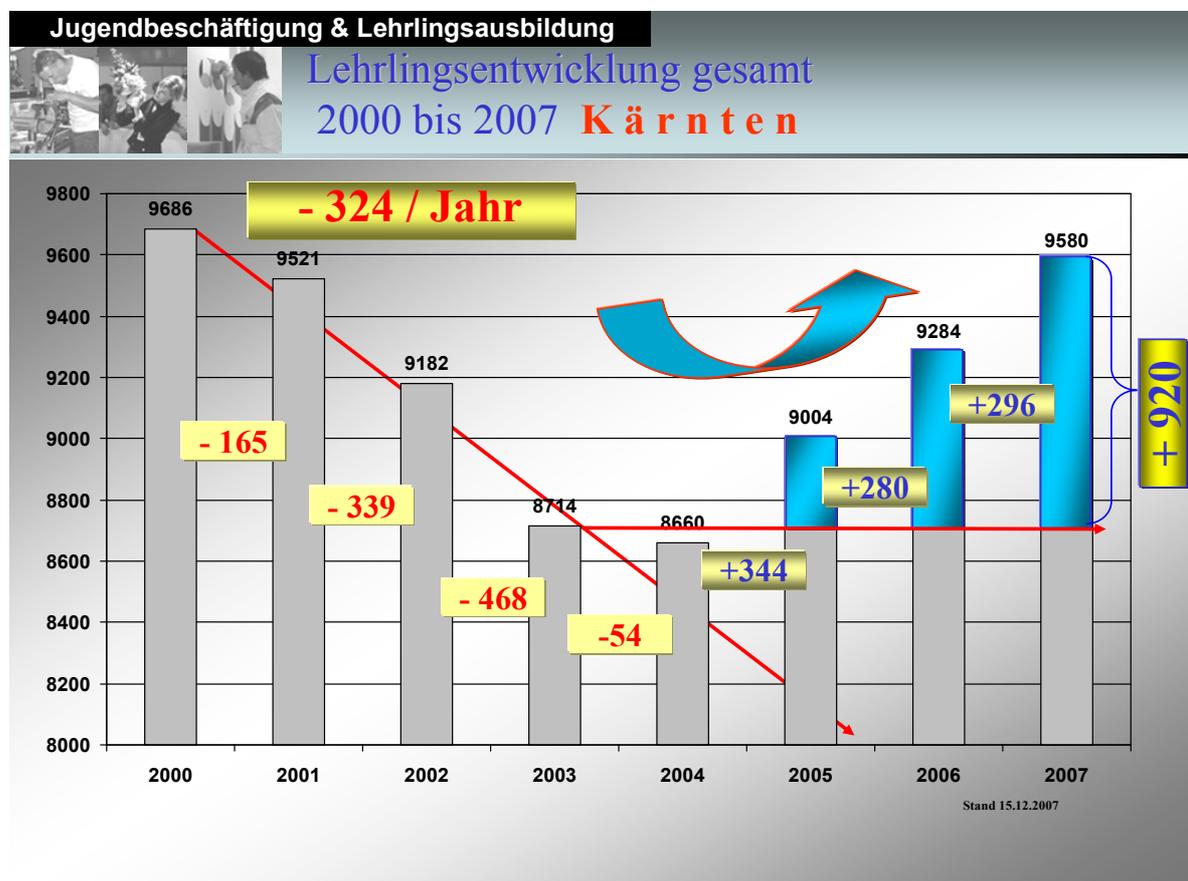


Abbildung 8 - Lehrlingsentwicklung in Kärnten

Aktueller Lehrlingsstand **31. März 2008:**

Der Lehrlingsstand hat sich im März 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat März 2007 um **+347** oder **+4,0%** auf einen Stand von **8.973** entwickelt. Kärnten zählt neuerdings zu jenen vier Bundesländern, wo es, bezogen auf **März 2008**, **107** mehr offene Lehrstellen als Lehrstellenwerber gibt.

31. März 2008

3.7. Lehrlingsentwicklung in der Steiermark

Mit ca. 41% Lehrlingsanteil bei den 15-Jährigen liegt die Steiermark im Mittelfeld aller Bundesländer. Der Lehrstellenrückgang konnte ab 2004 gestoppt und in eine Lehrstellenzunahme übergeführt werden. Der Fachkräftemangel und die demographische Entwicklung der 15-Jährigen in der Steiermark erfordern die Fortsetzung dieses positiven Entwicklungstrends. Die Wirtschaft hat den Ernst der Situation vor Jahren erkannt und mit Projekten und Informationskampagnen gute Ergebnisse erzielt. Förderprojekte des Landes, ein großes Engagement der Wirtschaft und Sonderprogramme der Bundesregierung z.B. „Blum-Bonus“ die „LehrstellenberaterInnen“ und das AMS haben einen ergebniswirksamen Beitrag geleistet.

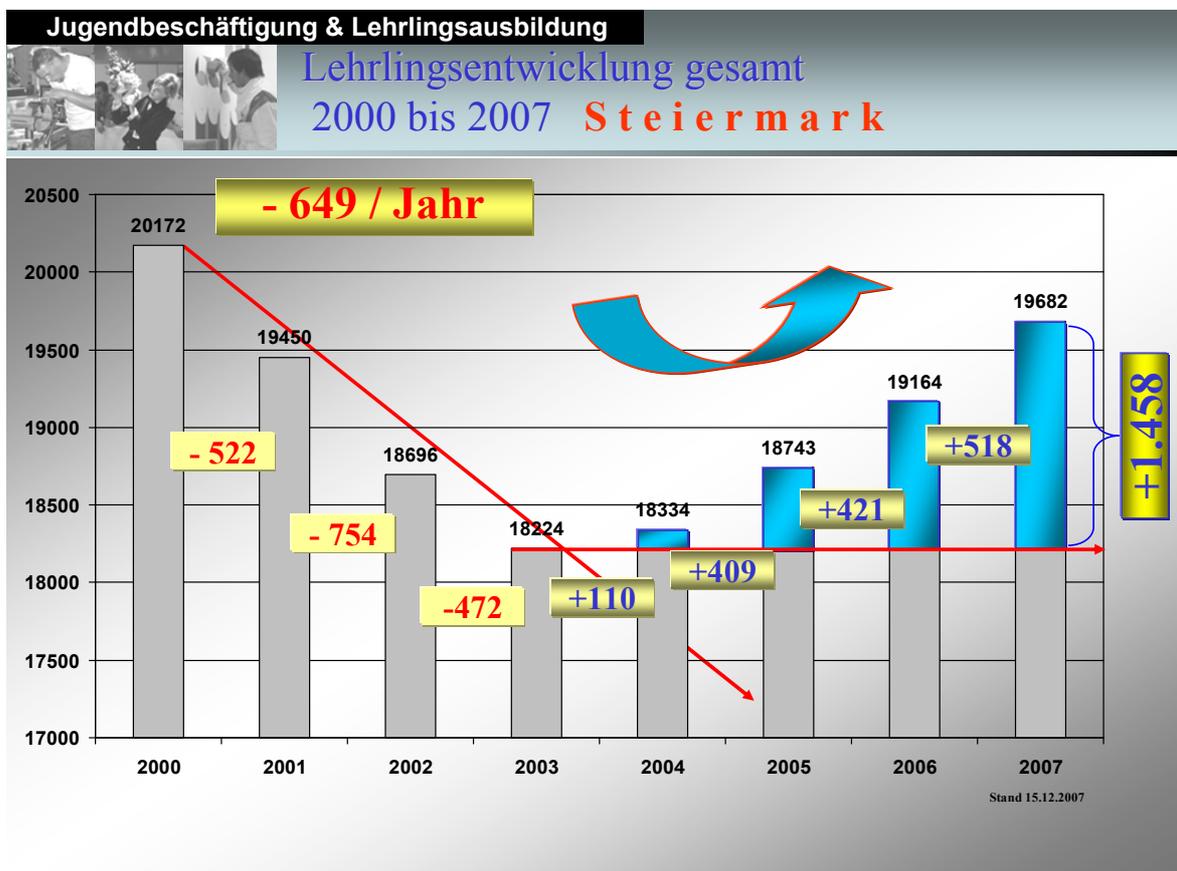


Abbildung 9 - Lehrlingsentwicklung in Steiermark

Aktueller Lehrlingsstand **31. März 2008:**

Der Lehrlingsstand hat sich bis Ende März 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat März 2007 um **+543** oder **+3,1%** auf einen Stand von **18.307** entwickelt. Das vom AMS ausgewiesene **Lehrstellenmanko** betrug Ende März **- 215** Lehrstellen.

31. März 2008

3.8. Lehrlingsentwicklung im Burgenland

Ca. 27% der 15-Jährigen machen im Burgenland eine Lehrausbildung. Angesichts des Fachkräftemangels und der Bemühungen, jedem jungen Menschen eine seiner Eignung und Neigung entsprechende Ausbildung anbieten zu wollen, würde ein Großteil der Sozialpartner und die Bundesregierung eine spürbare Trendwende am Lehrstellenmarkt befürwortet. Die Herausforderung, das Lehrstellenangebot bedarfsbedingt zu erhöhen, ist enorm. Jede nur mögliche Unterstützung seitens des Landes und der Bundesregierung muss forciert werden, um zusammen mit der Wirtschaft und den Sozialpartnern den Aufwärtstrend zu stabilisieren.

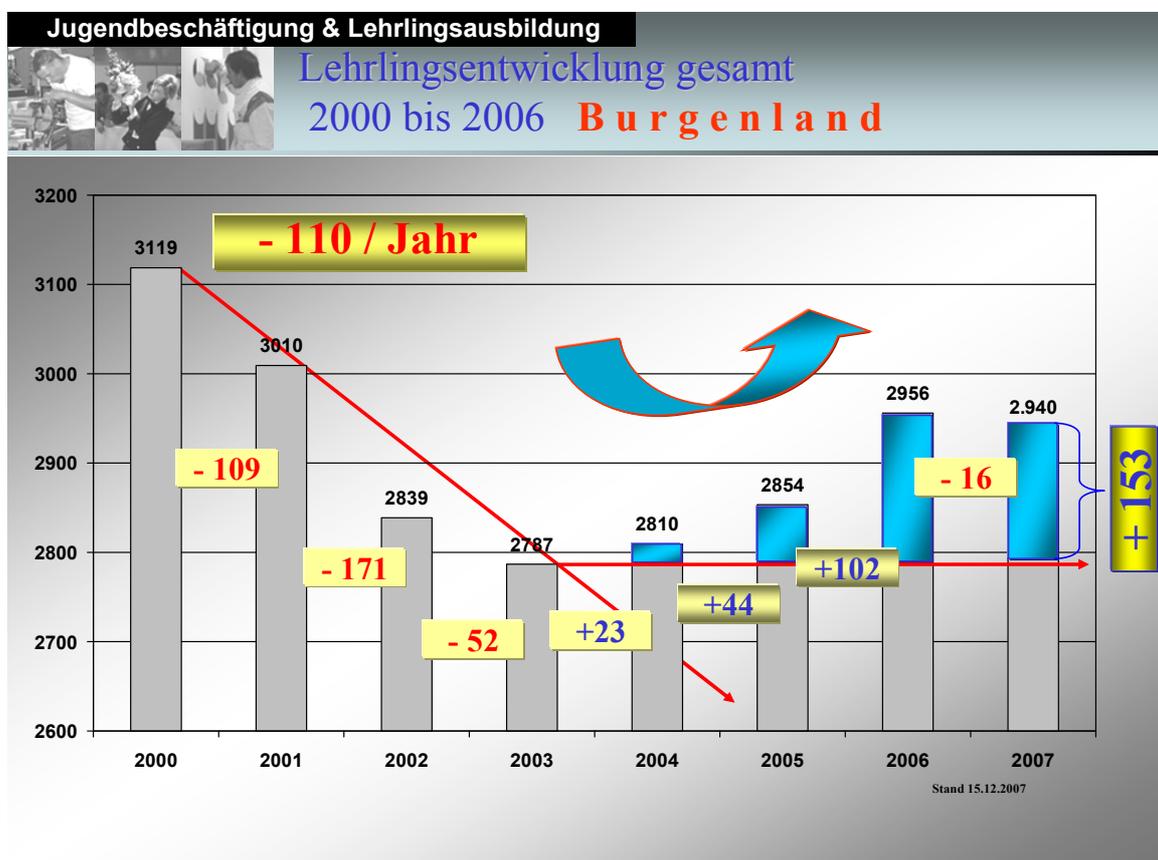


Abbildung 10 - Lehrlingsentwicklung in Burgenland

Aktueller Lehrlingsstand **31. März 2008:**

Der Lehrlingsstand hat sich bis März 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat März 2007 um **24 oder -1,6%** auf einen Stand von **2.760** verringert. Das vom AMS ausgewiesene **Lehrstellenmanko** betrug Ende März **-22 Lehrstellen**.

31. März 2008

3.9. Lehrlingsentwicklung in Wien

In Wien machen nur ca. 32 % der Jugendlichen eine Lehre. Der starke Lehrstellenrückgang bis zum Jahre 2004 war einschneidend und ist insgesamt besorgniserregend. Die Förderprojekte der Bundesregierung z.B. „Blum-Bonus“ und „LehrstellenberaterInnen“ sowie diverse Anstrengungen der Wirtschaft, des AMS und des Landes Wien - z.B. „WAFF“ (Wiener Arbeitnehmerinnen-Förderungsfonds) - haben zu einer vermehrten Lehrlingsausbildung geführt.

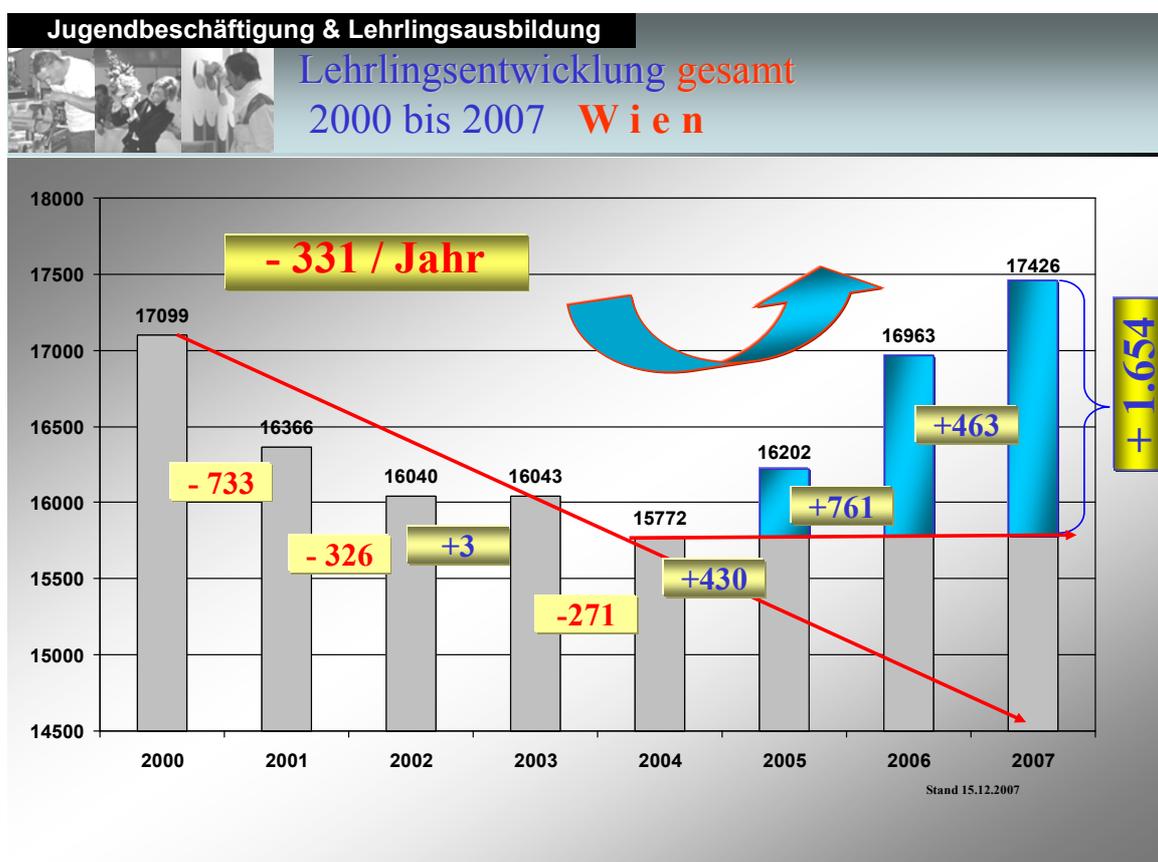


Abbildung 11 - Lehrlingsentwicklung in Wien

Aktueller Lehrlingsstand **31. März 2008:**

Der Lehrlingsstand hat sich bis März 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat März 2007 um erfreuliche **+632** oder **+3,9%** auf einen neuen März-Höchststand von **16.701** entwickelt. Das vom AMS ausgewiesene **Lehrstellenmanko** betrug Ende März **- 786 Lehrstellen.**

4. Entwicklung der Lehrstellen von 2003 bis 2007

Die Grafik zeigt den Lehrstellenzuwachs über die letzten vier Jahre auf. Durch den Einsatz der Lehrstellenberater und viel Überzeugungsarbeit in der Wirtschaft ist es gelungen, im Jahre 2004 den Lehrstellenschwund in den meisten Bundesländern zu stoppen und in eine positive Gegenbewegung überzuleiten. In den Jahren 2005 und 2006 bewirkten das hohe Engagement des AMS, die steigende Identifikation der Unternehmen zur Ausbildung und das Angebot des Blum-Bonus eine erfreuliche Ergebniswirksamkeit.

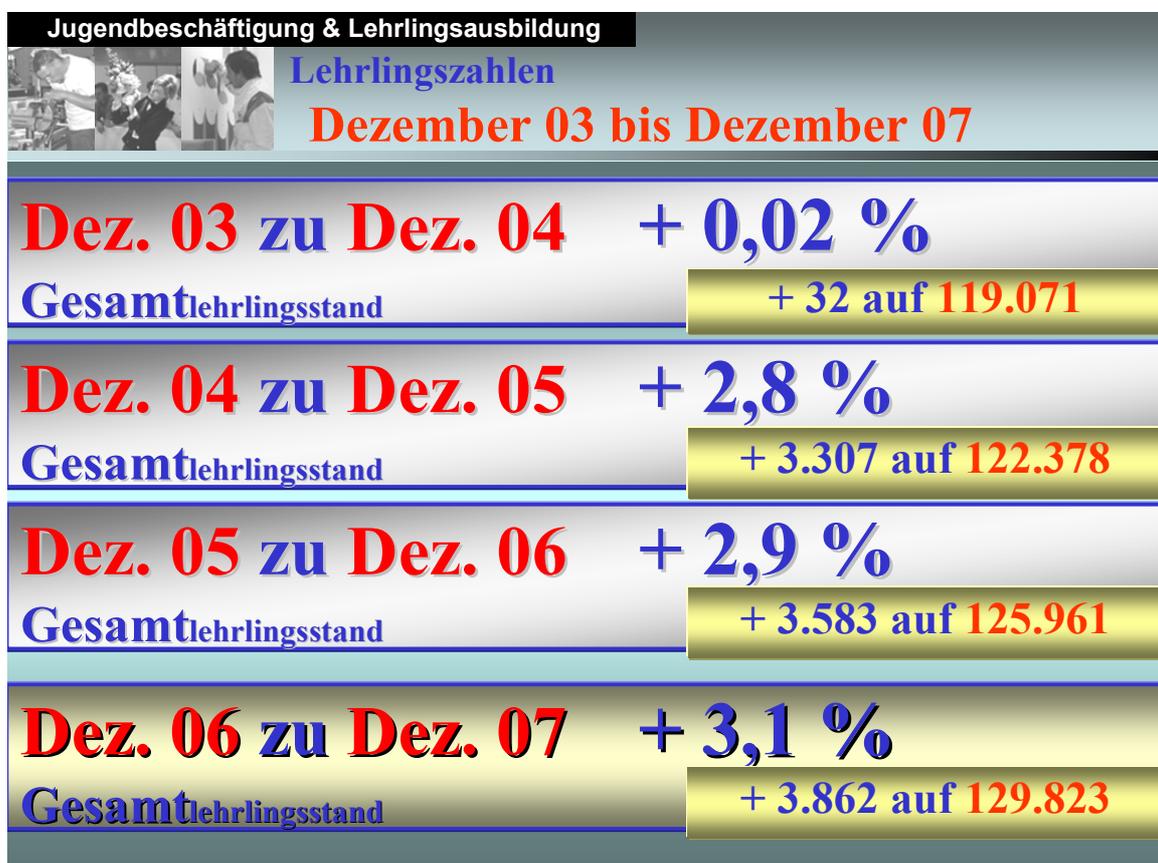


Abbildung 12

31. März 2008

5. Länderbezogene Lehrstellenentwicklung von 2003 bis März 2008

Es ist erfreulich, dass alle Bundesländer – wenn in einzelnen Bundesländern auch stark unterschiedlich - eine respektable bis hohe Zunahme an Lehrstellen aufzeigen können. Anzumerken ist, dass sich alle Sparten und Branchen überzeugend engagiert haben. Die ersichtlichen Zuwachsraten an Lehrstellen widerspiegeln, welche Anstrengungen hinter der jeweiligen Lehrstellenentwicklung stehen. Um aber die gesamte Ergebniswirksamkeit der eingesetzten Maßnahmen realistisch bewerten zu können, müssen auch jene Zahlen an Lehrstellen als Erfolg gerechnet werden, die ohne Engagement und „Erfolgsprojekte“ weiter verloren gegangen wären.

Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung				
				
Gesamt-Lehrlingszahlen 03 zu 07				
	31.12.2007	31.12.2003	Veränderung	
Burgenland	2.940	2.787	+ 153	5,5 %
Kärnten	9.580	8.714	+ 866	10,0 %
Niederösterreich	19.782	18.123	+ 1.659	9,1 %
Oberösterreich	27.691	25.684	+ 2.007	7,8 %
Salzburg	10.682	9.600	+ 1.082	11,2%
Steiermark	19.682	18.224	+ 1.458	8,0 %
Tirol	14.039	12.654	+ 1.385	10,9 %
Vorarlberg	8.001	7.210	+ 791	11,0 %
Wien (von 2000 bis 2004 D -331)	17.426	16.043	+ 1.383	8,6%
G E S A M T	129.823	119.039	+ 10.784	9,1 %

Abbildung 13 - Lehrlingsentwicklung in den Bundesländern zwischen 2003 bis Ende 2007.

31. März 2008

Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung			
			
Gesamt-Lehrlingszahlen 07			
	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung
Burgenland	2.940	2.956	- 16 - 0,5
Kärnten	9.580	9.284	+ 296 3,2
Niederösterreich	19.782	19.071	+ 711 3,7
Oberösterreich	27.691	26.726	+ 965 3,6
Salzburg	10.682	10.392	+ 290 2,8
Steiermark	19.682	19.164	+ 518 2,7
Tirol	14.039	13.585	+ 454 3,3
Vorarlberg	8.001	7.820	+ 181 2,3
Wien	17.426	16.963	+ 463 2,7
GESAMT	129.823	125.961	+ 3.862 3,1

Lehrstellenentwicklung in den Bundesländern zwischen 2006 bis 2007.

31. März 2008

Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung			
			
Gesamt-Lehrlingszahlen 08			
	31.03.2007	31.03.2008	Veränderung
Burgenland	2.784	2.760	- 24 - 0,9
Kärnten	8.626	8.973	+ 347 4,0
Niederösterreich	17.900	18.493	+ 593 3,3
Oberösterreich	24.468	25.391	+ 923 3,8
Salzburg	9.777	10.124	+ 347 3,5
Steiermark	17.764	18.307	+ 543 3,1
Tirol	12.944	13.296	+ 352 2,7
Vorarlberg	7.365	7.530	+ 165 2,2
Wien	16.069	16.701	+ 632 3,9
GESAMT	117.697	121.575	+ 3.878 3,3

Die Graphik ermöglicht eine schnelle Übersicht der Lehrstellenentwicklung vom 31. März 2007 zum 31. März 2008. Mit Ausnahme des Burgenlandes können nach wie vor alle Länder auf eine durchwegs erfreuliche Lehrstellenzunahme zurückblicken.

31. März 2008

Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung			
 Gesamt-Lehrlingszahlen 08 Spartenaufteilung			
Sparte	31.03.2007	31.03.2008	Veränderung
Gewerbe	55.663	56.895	+ 1.232 2,2
Industrie	12.979	13.800	+ 821 6,3
Handel	18.748	19.586	+ 838 4,5
Bank u. Versich.	1.045	1.116	+ 71 6,8
Transport	1.868	2.063	+ 195 10,4
Tourismus	14.446	14.566	+ 120 0,8
Information	2.643	2.863	+ 220 8,3
Nichtkammer	7.417	7.819	+ 402 5,4
§ 29/30 <small>Daten: WKÖ</small>	2.888	2.867	- 21 - 0,7
GESAMT	117.697	121.575	+ 3.8878 3,3

Die Graphik über die Spartenentwicklung wird in dieser Broschüre erstmals erwähnt. Es ist erfreulich, feststellen zu können, dass alle Sparten einen höheren Lehrlingsbestand als im Vorjahresmonat März 07 vorzeigen können. Mit einer Lehrstellenzunahme um 1.232 ist die Sparte Gewerbe nach wie vor dominierend in der österreichischen Lehrlingsausbildung.

31. März 2008

Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung			
 Erstjahr Lehrlinge Stand 31.03.2008			
	31.03.2007	31.03.2008	Veränderung
Burgenland	872	900	+ 28 3,2
Kärnten	2.907	3.121	+ 214 7,4
Niederösterreich	5.705	5.902	+ 197 3,5
Oberösterreich	8.212	8.696	+ 484 5,9
Salzburg	3.233	3.333	+ 100 3,1
Steiermark	5.934	6.099	+ 145 2,4
Tirol	4.301	4.461	+ 167 3,9
Vorarlberg	2.480	2.461	- 15 -0,6
Wien	5.093	5.418	+ 371 7,3
GESAMT	38.737	40.428	+ 1.691 + 4,4

Die Graphik zeigt die Lehrstellenentwicklung im Bereich der Erstjahrlehrlinge. Die Zuwächse von 4,4 % zeigen eine noch höhere Steigerung als die Gesamtlehrlingsentwicklung auf. Was die Minuszahl 15 in Vorarlberg betrifft, gilt es, diese anscheinend negative Entwicklung richtig zu interpretieren. Durch die Miteinbeziehungen der Ausbildungsstellen im „Integrativen Bereich“, der sich in Vorarlberg verändert hat, entsteht dadurch eine „ungünstige“ Optik.

31. März 2008

Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung			
		Erstjahrlehrlinge: 31.03.2008	
Spartenübersicht			
	31.03.2007	31.03.2008	Veränderung
Gewerbe	18.170	18.771	+ 601 3,3
Industrie	4.110	4.729	+ 619 15,1
Handel	6.243	6.774	+ 531 8,5
Bank u. Versicherungen	310	329	+ 19 6,1
Transport	602	701	+ 99 16,4
Tourismus	4.919	4.705	- 214 - 4,4
Information	836	918	+ 82 9,8
Nichtkammer	2.348	2.533	+ 185 7,9
§ 29/30	1.119	968	- 231 -19,3
GESAMT	38.737	40.428	+ 1.691 + 4,4

Die Graphik über die Spartenentwicklung bei den Erstjahrlehrlingen ist in dieser Broschüre auch erstmals erwähnt. Mit Ausnahme des Tourismus haben alle Sparten zusätzlich Lehrlinge aufgenommen. Die Zunahme von 619 Lehrlingen in der Sparte Industrie weist auf ein stark gestiegenes Ausbildungsengagement hin. Prozentuell hat die Sparte Transport die höchste Steigerung erzielt.

31. März 2008

Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung			
DATEN ZUM LEHRSTELLENMARKT			
31. März 2008			
	sofort verfügbare Lehrstellensuchende	gemeldete offene Lehrstellen	rechnerischer Lehrstellenüberhang bzw. Lehrstellenlücke
Burgenland	99	77	- 22
Kärnten	354	461	+ 107
Niederöst.	857	398	- 459
Oberöst.	528	725	+ 197
Salzburg	225	583	+ 258
Steiermark	519	304	- 215
Tirol	340	523	+ 183
Vorarlberg	199	178	- 21
Wien	1.163	367	- 786
GESAMT	(- 134) 4.283	(+ 306) 3.616	(-47,5 %) - 667

Abbildung 14

Die Lehrstellensituation mit **Ende März 2008** zeigt gegenüber dem Vormonat Februar 2008 eine nochmalige große Verbesserung auf. Währenddessen der Gesamtlehrlingsstand sich um **+3.878 (+3,3%)** gegenüber dem Vorjahresmonat März 2007 vergrößert hat, konnte auch die Lehrstellenlücke gegenüber dem Vormonat Februar 2008 **47,5 %** auf ein rechnerisches Manko von **- 667** verringert werden.

31. März 2008

Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung	
	
Entwicklung der Lehrstellenlücke seit 2004	
Dezember 2004	- 2.527
Dezember 2005	- 2.418
Dezember 2006	- 2.402
Dezember 2007	- 1.942
März 2008	- 667

Bei der Beurteilung der Lehrstellenentwicklung ist darauf hinzuweisen, dass die Zahl der 15 – Jährigen gegenüber 2007 um 628 geringer geworden ist. Wie bereits öfters erwähnt, sinken ab jetzt die Schulabgängerzahlen – wenn auch in den verschiedenen Bundesländer stark unterschiedlich – bis zum Jahre 2015 auf über 14.000 pro Jahr.

6. Anmerkungen zum Sozialpartnerpapier vom 02.10.2007

Kurzkommentar vom 14.12.2007:

Meine als „Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung“ vertretene Meinung zum Sozialpartnerpapier ist auf meiner Homepage www.egon-blum.at in zwei Broschüren ersichtlich:

6.1. „Sozialpartnerpapier im Fokus“ www.egon-blum.at

6.2. „Vorschlag zur Evaluierung des Blum-Bonus“ www.egon-blum.at

6.3. Unterschied zwischen „Blum-Bonus-alt“ und „Blum-Bonus II-neu“

Nachdem wiederholt Anfragen an mich gestellt werden, welche wesentlichen Unterschiede es zwischen dem derzeit laufenden Blum-Bonus-alt und dem ab dem 27. Juni 08 in Kraft tretenden Blum-Bonus-II neu gibt, kann dazu folgendes in aller Kürze ausgesagt werden.

6.3.1. Blum-Bonus alt:

Den Bonus bekommen alle Unternehmen, die eine zusätzliche Lehrstelle geschaffen haben, das heißt, die ihren Lehrlingsstand jeweils gegenüber dem Vorjahr erhöht haben.

6.3.2. **Blum-Bonus II-neu** bekommen nur mehr jene Unternehmen, die:

- Innerhalb von 5 Jahren nach der Gründung eines neuen Unternehmens Lehrlinge aufnehmen.
- Unternehmen, die nach einer Unterbrechung der Ausbildungstätigkeit (3 Jahre, nachdem der letzte Lehrling den Lehrabschluss hatte) wieder mit der Ausbildung beginnen.
- Unternehmen, die seit langem bestehen und erstmals in die Lehrausbildung einsteigen.

Bei den zwei letztgenannten Ausbildungsvarianten ist anzumerken, dass diese Unternehmen die Förderungen nur einmal (im Startjahr) geltend machen können.

Wichtig:

Es ist davon auszugehen, dass es im Zusammenhang mit den Umsetzungsbestimmungen zu geringen Richtlinienkorrekturen bzw. Anpassungen kommen kann.

7. Aktuelles Thema: Jugendliche als Opfer und Täter

„Dynamik gewalttätiger Verhaltensformen unter Jugendlichen“

Philosophie und Aktivitäten gegen
gesellschaftliches und soziales Abgleiten
unserer Jugendlichen

Wir dürfen und können es uns nicht leisten, lediglich festzustellen, dass wir eine hohe Anzahl von jungen Menschen haben, die sich in unserer Gesellschaft und der Arbeitswelt nicht zurechtfinden und ausgegrenzt fühlen. Die Zahl der Arbeitslosen, der Schulplatz- und Lehrstellensuchenden und der vielen Jugendlichen, die sich in Qualifikationsmaßnahmen befinden, zeigen auf, wie groß die Herausforderung ist, unseren jungen Menschen eine überzeugende Ausbildungs- und Berufsorientierung zu geben.

Problembeschreibung

Wir tun uns als Erwachsene anscheinend nicht schwer beim Kritisieren, was uns an jener Gruppe von Jugendlichen nicht passt, die außer Tritt geraten und demzufolge - gesellschaftlich und sozial - abgeglitten sind. Unser Urteil geht zu oft von mangelndem Arbeitsinteresse über fehlendes Engagement bei der Suche nach einem Schul- oder Ausbildungsplatz, bis hin zur Unterstellung, einen Hang zur Kriminalität zu haben. Wer seine Meinung ausschließlich vom Erscheinungsbild und dem zum Teil ungünstigen Verhalten und der Ausdrucksweise von Jugendlichen ableitet, läuft Gefahr, zu einer negativen Einstellung bzw. ungünstigen Beurteilung kommen.

Problemanalyse

Für die Erarbeitung von ergebniswirksamen Lösungsansätzen ist es unumgänglich, sich nach der Darstellung der Problembestimmung auch mit der Problementstehung zu befassen; sich klar werden zu wollen, wie es zu der unliebsamen Situation gekommen ist und welche ungünstigen Einflusskomponenten wir als Gesellschaft nicht ungern übersehen. Experten aus der Gruppe der Projektmanager und Qualitätssicherungsfachleute empfehlen nicht unbegründet, dass die Beschreibung eines Problems nicht ausreicht, um ergebniswirksame Lösungsansätze ausarbeiten zu können. Viele Menschen bilden sich ihre Meinung über Jugendliche durch diverse Negativberichte aus den Medien oder durch den oberflächlichen Eindruck, den junge Menschen hinterlassen, nichtwissend, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen.

Es gibt ausreichend Beispiele und Erkenntnisse, dass Jugendliche schnell außer Tritt geraten, wenn sie weder Beschäftigung noch Ausbildungsbetätigung haben, wenn ihnen jene Erlebnisse und Erkenntnisse fehlen, die zu einem gesunden Maß an Selbstbewusstsein führen. Und gerade diese „Erlebniskomponenten“ sind die Grundlage und die Ausgangsbasis für den Aufbau einer Lernmotivation. Wir verstehen „oft die Welt“ nicht, wenn Jugendliche angebotene Ausbildungsmöglichkeiten überhaupt nicht, oder zumindest nicht begeistert, annehmen wollen. Wenn wir ehrlich sind und die Dinge realistisch betrachten, liegen die Begründungen dieses, im ersten Hinschauen unbegreiflichen, Verhaltens von jungen Menschen schnell und auch nachvollziehbar auf dem Tisch. Viele unserer Jugendlichen sind zu lange von der Schule oder einem Arbeitsplatz weg, bis sie in den Arbeits- oder Lernprozess einbezogen werden. Ihr fehlendes Selbstbewusstsein mündet in eine Art kompensierendes Verhalten, das oft falsch gedeutet wird und zu folgenschwerem Fehlverhalten von Jugendlichen ausartet.

Beispiele, warum viele Jugendliche ein angeschlagenes Selbstvertrauen haben, gibt es reichlich:

- schlechte schulische Leistungen in Pflichtschulen
- keinen Schul- oder Berufsabschluss
- diverse Absagen bei Lehrstellenanfrage
- monatelange Wartezeit auf einen Ausbildungsplatz oder JASG-Qualifizierungsmaßnahme
- Unkenntnis über die persönliche Eignung und Neigung
- desolate Familienverhältnisse
- ungünstige Einflussnahme durch Bekannte oder Freunde (entsteht oft erst durch langes Warten auf einen Ausbildungsplatz)
- keine Berufs- und Ausbildungsperspektive durch mangelndes Orientierungspotential
- wer zu lange auf der „Warteliste“ ist, findet den Anschluss nicht.

Zu oft vernachlässigen wir ein in die Tiefe gehendes Analyseprozedere, weil wir die daraus resultierenden Erkenntnisse, die letztlich die Basis für die erforderlichen Problemlösungsaktivitäten sind, als zu aufwändig oder zu kostenintensiv einstufen. Mitunter scheuen wir uns auch vor dem erforderlichen persönlichen Engagement, das für eine Problemlösung unumgänglich erscheint.

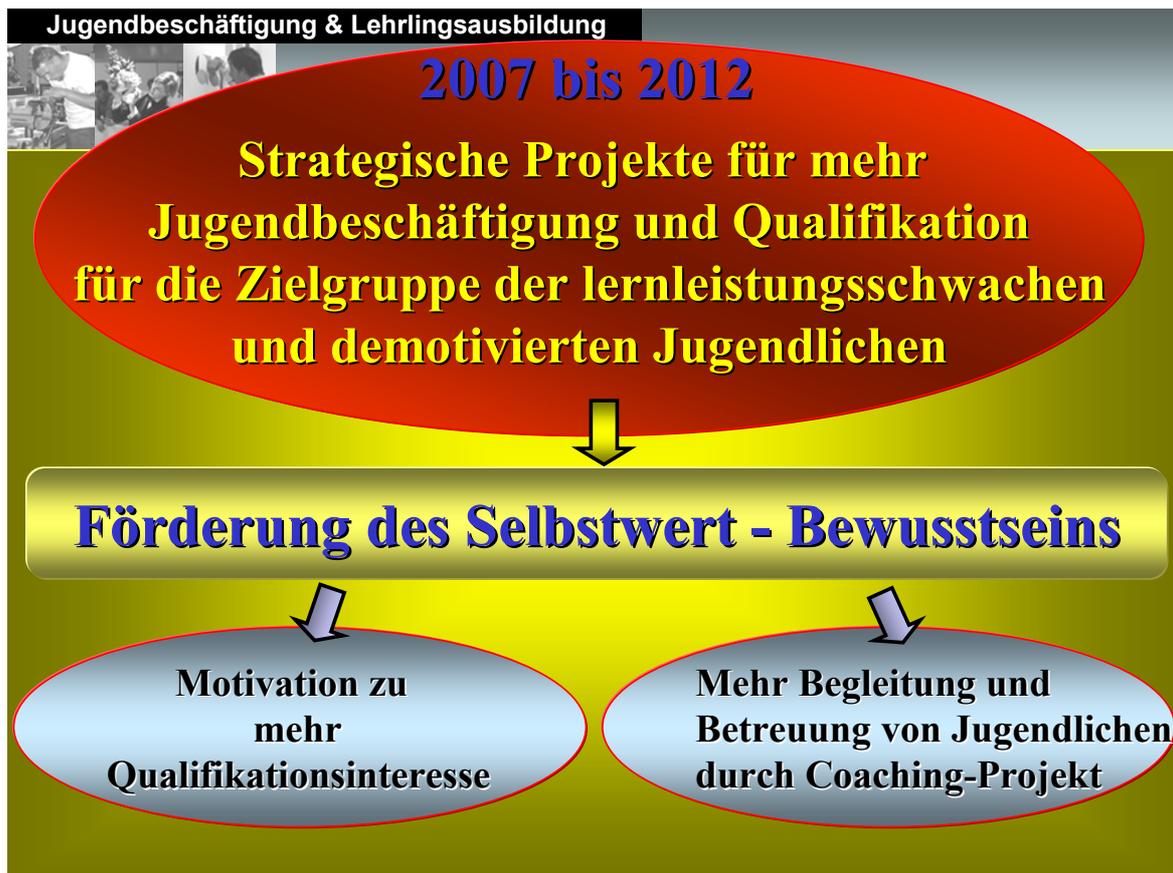
Zielsetzung

Qualitätsmanagement in der Jugendarbeit hat zum Ziel, die zu gesellschaftlichem und sozialem Abgleiten führenden Probleme erst gar nicht entstehen zu lassen. Gleichzeitig auch jene

31. März 2008

Jugendliche, die bereits außer Tritt geraten sind, durch professionelle Unterstützung vor dem sozialen und gesellschaftlichen Absturz zu bewahren.

Als für die Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung eingesetzter Regierungsbeauftragter bin ich davon überzeugt, dass in der Umsetzung diverser aufgezeigter Projekte ein hohes Maß an Optimierungspotential vorhanden ist und dass bei einer ergebnisorientierten Anwendung weiterhin bedeutende Fortschritte in der Jugendförderung und der Ausbildung zu erzielen sind. Voraussetzung ist, dass die Sozialpartner und die politisch Verantwortlichen aller Parteien bereit sind, dem Thema „Jugendförderung, Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung“ die oberste Priorität einzuräumen. Namhafte Repräsentanten unserer Gesellschaft sollen durch persönliches Engagement, durch Hinweise in Vorträgen oder Statements, unmissverständlich erkennbar machen, dass sie zu den diversen Lösungsansätzen stehen und darin auch einen wirksamen Beitrag für eine mittel- bis langfristig angesetzte Qualifikations- und Jugendförderungsstrategie sehen, und dass den Projekten ein Stellenwert einzuräumen ist, der über dem politischen Alltag zu stehen hat.



Erst die simultane Anwendung der in meinem „Strategiepapier II“ angeführten Einzelprojekte ermöglicht ein Optimum an Ergebniswirksamkeit im Hinblick auf die Erhaltung bestehender und der Schaffung neuer Lehrstellen, ermöglicht das Begehen neuer Wege in der Jugendbegleitung und Förderung, um junge Menschen für ihr eigenes Leben und für die Wirtschaft erfolgreich zu machen und vor allem vor dem gesellschaftlichen und sozialen Absturz zu bewahren.

8. Schlussbemerkung

Ich habe in meiner Funktion als Regierungsbeauftragter die Absicht, auch mit dieser Unterlage die jeweils neueste Entwicklung der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung aufzuzeigen. Wie immer werden meine Aussagen dazu auch entsprechend begründet. Im Wissen, dass die Herausforderungen zur Bewältigung unserer Zukunft enorm hoch sind, müssen wir auch im Jahre 2008 all unsere Kraft und Kreativität für unsere Jugend einsetzen.

KommR Egon Blum
Regierungsbeauftragter